№ 279. Dienstag, den 28. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

109. Sitzung vom 25. November, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Debattelos wird zunächst einem Antrage Dr. Lieber (Zentr.) zugestimmt betr. Einstellung eines gegen den Abg. Heim schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Sodann wird die Berathung der Gewerbenovelle fortgesetzt.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) auf Einschaltung eines § 114 c betrifft das Institut der Zwischenmeister und bezweckt hauptsächlich festzustellen, daß die Heimarbeiter rechtlich in unmittelbarem Arbeitsverhältnis zum Hauptunternehmer stehen. Die Zwischenmeister sollen nur in ihren eigenen Arbeitsräumen Arbeiter beschäftigen dürfen.

Abg. Albrecht (Soz.) befürwortet den Antrag, besonders unter Hinweis auf die Zustände in der Konfektionsindustrie. Wenn man gestern die sozialdemokratischen Anträge zum Schutze der Heimarbeiter abgelehnt habe, so hätten die Gegner damit nur gezeigt, daß es ihnen mit diesem Schutze nicht ernst sei. (Präsident Graf Ballestrem rügt die letzte Aeußerung als gegen die Ordnung des Hauses verstoßend.) Redner kritisirt dann noch sehr abfällig die Petitionen von Konfektionären, die entweder von weißen oder von schwarzen Juden herrührten. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt aus dem Bericht der arbeitsstatistischen Reichskommission fest, daß dieselbe das Institut der Zwischenmeister keineswegs als ein Unglück angesehen und durchaus widerrathen habe, etwa nur noch Unternehmerwerkstätten zuzulassen unter Ausschluß von Zwischenmeister-Werkstätten. Das zeige, wie vorsichtig man an diese Frage herantreten müsse.

Abg. Heyl von Hernsheim (ntl.) führt aus, der Antrag würde keineswegs alle Mißstände in der Hausindustrie beseitigen, dazu gehe er nicht weit genug.

Abg. Reißhaus (Soz.) empfiehlt den Antrag.

Abg. Jakobskötter (kons.) betont, daß die Hausindustrie doch auch ihr Gutes habe und lehnt namens seiner Freunde den Antrag ab.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, der Antrag seiner Partei beseitige garnicht die Hausindustrie, er wäre vielmehr ganz unnöthig, wenn es keine Hausindustrie mit ihren Mängeln gebe.

Abg. Hitze (Zentr.) schenkt den Zwischenmeistern mehr Vertrauen, als den Faktoreien der Großkonfektionäre. Die Zwischenmeister seien meistens ruhige Leute, die auch die Arbeiter ganz gut behandeln.

An der Debatte betheiligten sich noch Reißhaus (Soz.), Jakobskötter (kons.), Molkenbuhr (Soz.), ferner der Ministerialdirektor v. Woedtke, der einen Vorwurf des Vorredners zurückweist, daß die von dem Staatssekretär angezogene Stelle in dem Bericht der Reichskommission die Meinung dieser Kommission über die Zwischenmeister doch nicht ganz richtig wiedergegeben habe.

Der Antrag Albrecht wird sodann abgelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten.

§ 137a ermächtigt den Bundesrath, für bestimmte Gewerbe die Mitgabe von Arbeit ins Haus an Fabrikarbeiterinnen oder jugendliche Fabrikarbeiter ganz zu verbieten, bezw. zu beschränken.

Ein Antrag Fischbeck will diesen Paragraphen streichen.

Ein Antrag Albrecht dagegen will dieses Verbot bezw. die Beschränkung obligatorisch machen. Die betr. Arbeiter-Kategorien sollen also in Fabrik- und Hausarbeit zusammen keinesfalls länger beschäftigt werden dürfen, als für sie die gesetzlich zulässige Fabrikarbeitszeit beträgt.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) erklärt, die betreffenden Arbeiter wünschten eine solche Arbeitsbeschränkung selbst nicht, außerdem aber sei dieselbe garnicht durchführbar und nicht zu kontrolliren.

Staatssekretär Graf Posadowsky giebt bereitwillig zu, daß eine Kontrolle hier nicht möglich ist. Aber besser, wie nichts thun, sei doch nach Ansicht des Bundesraths eine solche moralische Norm, von der man doch hoffen dürfe, daß sich alle anständigen Arbeitgeber nach ihr richten werden.

Abg. Hoch (Soz.) tritt lebhaft dafür ein, die Bestimmung obligatorisch zu machen und nicht erst dem Bundesrath anheimzugeben.

Abg. v. Stumm (Soz.) erklärt, seine Freunde würden geschlossen für Streichung dieses Paragraphen stimmen.

Abg. Hitze (Ztr.) bekämpft die schablonenartige Arbeit der Sozialdemokraten, die ja die ganze Fabrikgesetzgebung schematisch auf die Hausindustrie übertragen wollten. Das gehe keinesfalls, auch bei diesem Paragraphen nicht.

Abg. Rösicke-Dessau (wildl.) ist in diesem Falle ausnahmsweise mit Herrn von Stumm einverstanden. Der Paragraph sei undurchführbar, gebe lediglich Anreiz zu Denunzationen und schaffe ein Heer von Chikanen.

Abg. Heyl v. Herrnsheim (ntl.) wehrt gleich dem Abgeordneten Hitze die sozialdemokratischen Vorwürfe, speziell diejenigen Hochs gegen die bürgerlichen Parteien, ab. Was vorliegenden Paragraphen anlange, so habe er das Vertrauen zu den Arbeitgebern, daß ein solcher Versuch sich lohnen werde. Er werde mit großer Genugthuung für diesen Paragraphen stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky betont noch, die Kontrolle werde eben von den Arbeitern selbst geübt werden müssen, dieselben hätten sich gegen den Mißbrauch ihrer Arbeitskraft zu wehren.

Abg. Hoch (Soz.) wehrt den Vorwurf der Schablone von seiner Partei ab. Daß die Kontrolle Schwierigkeiten mache, gebe er zu.

An der Debatte betheiligen sich noch v. Stumm (Rp.), Hitze (Ztr.), wonach nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, der Paragraph auch in der Fassung der Kommission abgelehnt wird, da nun auch die Sozialdemokraten gegen den Paragraphen stimmen. Auch der Paragraph der Regierungsvorlage wird abgelehnt, so daß der ganze Paragraph gefallen ist.

Von dem Abg. Rösicke (wildl.) ist ein Antrag gestellt, im § 122, welcher die Kündigung zwischen Arbeitgebern und Gesellen regelt, eine Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß anstatt der jetzigen Bestimmung, wonach eine andere als 14tägige Kündigungsfrist für beide Theile gleich sein soll, gesagt werden soll: Die Kündigungsfrist dürfe für Gesellen und Gehilfen nicht länger sein, als für Arbeitgeber. Hiermit verbunden wird die Debatte über § 133aa, welche die Kündigungsfrist für Werkmeister betrifft.

Nach längerer Debatte, worin der Antrag Rösicke vom Regierungskommissar als überflüssig bezeichnet wurde, zieht der Antragsteller denselben zurück.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Freitag Mittag einen Ausflug nach Blenheim zum Herzog von Marlborough. Dort pflanzte er im Privatgarten einen Baum. Auf das Festmahl am Abend folgte in Windsor in Anwesenheit der Königin eine Abendunterhaltung, bei der walisische Chorgesänge zum Vortrag gelangten. Am Sonnabend machte der Kaiser einen Spazierritt, die Kaiserin mit ihren beiden Söhnen einen Spaziergang. Im Laufe des Tages erfolgte die Abfahrt nach Sandringham. Während der Abwesenheit der Eltern siedeln die beiden Söhne des Kaisers nach Cumberland Lodge über.

Nach der neuen Fraktionsliste, welche im Reichstag ausgegeben ist, zählen die Deutschkonservativen 52 Mitglieder, die Reichspartei 22, die Deutschsoziale Reformpartei 10, das Zentrum 106, die Polen 14, die Nationalliberalen 47, die Freisinnige Vereinigung 13, die Deutsche Freisinnige Volkspartei 28, die Deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 57 Mitglieder, keiner Fraktion gehören 39 an. Erledigt sind zwei Mandate, nämlich 1. Magdeburg (Calbe-Aschersleben), nachdem dem Abgeordneten Schmidt (Sozd.) am 29. Oktober d. J. das Mandat aberkannt worden war, und 3. Pfalz (Gander, nationallib.)

Die Generaldebatte des Reichshaushaltsetats wird nach Annahme der Mitglieder des Seniorenkonvents am 7. Dezember beginnen und bis zum 12. Dezember dauern. Darauf wird die Verweisung des Etats an die Kommission und die Weihnachtspause eintreten.

Die Centralleitung der nationalliberalen Partei legt den Vertrauensmännern eindringlich die Prüfung der Organisation auf der ganzen Linie nahe, denn die Auflösung des Abgeordnetenhauses um Ostern herum sei unvermeidlich, wenn die Regierung, was sie sich selber schuldig sei, die Kanalvorlage gleich nach Beginn der Session einbringt und es beim bisherigen Widerstande verbleibt.

Der Samoa-Vertrag ist nach einer Washingtoner Mittheilung von dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten Hay am 24. November unterzeichnet worden. Der Vertrag bedarf noch der Bestätigung durch den Senat, der am 4. Dezember zusammentritt.

Wie das Centrum sich zu der angekündigten neuen Flottenvorlage verhalten wird, kann, wie die „Köln. Volkszeitung" schreibt, „doch kaum eher mit Bestimmtheit gesagt werden, bis dieselbe vorliegt. So viel ist allerdings zweifellos, daß das Zentrum sich einer Regierung gegenüber nicht auf 17 Jahre binden wird, die von dem sechsjährigen Kontrakt schon nach anderthalb Jahren zurücktritt. Unsere Regierung ist ja gar nicht so schlecht wie die Leute immer sagen; ihr schlimmster Fehler ist der häufige Meinungswechsel; länger als vom Neumond bis zum Vollmond hält bei ihr das Wetter nicht an. Deshalb muß ein kluger Politiker auch keine langen Kontrakte mit ihr schließen, das bringt ihm kein Glück. Die Regierung macht es wie ein Schuldner, der eine geliehene Summe nicht zurückzahlt, aber noch doppelt soviel dazu leihen will und erklärt, dann „ganz bestimmt alles zurückzuzahlen". Ein erfahrener Kaufmann geht schwerlich auf ein solches Geschäft ein."

Der Gesundheitszustand in Kiautschou läßt noch immer viel zu wünschen übrig. In der soeben eingetroffenen „Deutsch-Ostasiatischen Warte" vom 14. Oktober heißt es: „Der Tod hat in vergangener Woche unter der Militärbevölkerung Tsintaus wieder reiche Ernte gehalten und es ist zu befürchten, daß die Reihe derer, die der Typhusepidemie zum Opfer fallen sollen, für die nächste Zeit noch nicht abgeschlossen ist. Seit letztem Montag (9.) bis gestern (13.) starben insgesamt sechs Mann, darunter der Wachtmeister Paxmann von der Feldartillerie. Auch unter der Zivilbevölkerung ist der Gesundheitszustand sehr bedenklich, ebenso unter den Chinesen." Dieselbe Nummer 46 der „Deutsch-Ostasiat. Warte" enthält fünf Nachrufe des Kommandos des 3. Seebataillons für verstorbene Seesoldaten, die in der Zeit vom 6. bis zum 12. Oktober im Gouvernements-Lazarett gestorben sind: drei an Darmtyphus, zwei an Ruhr nach überstandenem Typhus. Alle fünf waren Freiwillige.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen nur in geringer Zahl vor. Die Engländer zehren von dem Sieg des Lord Methuen bei Belmont und haben einen neuen Trost erhalten durch eine amtliche Nachricht des Generals White, datirt Ladysmith, 22. November, welche besagt, die Lage ist unverändert, die Truppen sind wohl und munter.

In den Kelch der Freude aber ist bereits ein Wermuthstropfen gefallen. General Hildyard hat am Mooiriver am Donnerstag eine schwere Niederlage erlitten. Am Donnerstag früh fand ein heftiges Gefecht bei Willow Grange, nahe bei Estcourt, statt. Das West-Yorkshire- und das East Surrey-Regiment nahmen den Brynbellahügel mit dem Bajonnett. Die Buren wurden indessen durch Artillerie verstärkt und warfen den linken englischen Flügel zurück. Die englischen Marinegeschütze waren nicht im Stande, bei einer Schußweite von 11 000 Yards das feindliche Feuer zu erwidern. General Hildyard befahl gegen Mittag den allgemeinen Rückzug auf Estcourt. Der englische Verlust beträgt 3 Tote und 44 Verwundete.

In der Stellung von Belmont und Kaffirs Kop, etwa 93 Kilometer südwestlich von Kimberley, hatten die Buren sich schon seit mehreren Wochen verschanzt und ihre Stärke — man schätzt sie auf 5000 Mann — war vor einigen Tagen durch Kavallerie-Patrouillen erkundet worden. Lord Methuen war ihnen der Zahl nach bedeutend überlegen. denn es wird berechnet, daß er 7000 bis 8000 Mann Infanterie und berittene Infanterie, ein Kavallerie-Regiment (die 9. Lanciers), zwei oder drei Batterien Feldartillerie zur Verfügung hatte. Von der Burenmacht hat an dem Kampfe bei Belmont nur eine kleine Abteilung teilgenommen. Lord Methuen selbst giebt die Stärke des Feindes auf 3500 Mann an.

Lord Methuen hat an die Kriegsverwaltung zwar eine ganze Reihe von Nachrichten gelangen lassen, dieselben aber widersprechen sich aber zum Teil vollkommen. Anfangs erklärt er, er habe 40 Gefangene gemacht, jetzt übersteigt die Zahl der Gefangenen bereits 50.

Nach einer Privatmeldung der „Voss. Ztg." haben die Engländer in der Schlacht bei Belmont keine Kanonen erbeutet. Der „Times"-Bericht schätzt den Verlust der Buren auf 226 Tote und Verwundete. Leutnant Blundell soll von einem verwundeten Buren, den er labte, erschossen worden sein. (?) Ebenso unglaubwürdig ist die Nachricht, daß die Buren mit Dum-Dumkugeln schossen. Nach einer „Reutermeldung" aus Oranje-River vom 24. November Abends sind dorthin 107 Verwundete gebracht worden, darunter mehrere Buren. Ein verwundeter Bur sagte aus, zwanzig Mann seien bestimmt worden, um beim Schießen auf den Feind die Offiziere und Sergeanten auszusuchen. Beim Vorrücken der britischen Streitmacht wurden jedoch die Burenschützen verwirrt und konnten die Offiziere von den Gemeinen nicht unterscheiden, da die Offiziere jetzt dieselbe Ausrüstung wie ihre Leute tragen und auch die Sergeanten den Streifen abgenommen haben.

Vom Kriegsschauplatz in Natal berichtet nur ein amtliches Telegramm über einen Kampf an der Tugelabrücke nordöstlich von Ladysmith. Nach diesem amtlichen Telegramm haben 300 Buren von Helpmakaar aus am Donnerstag früh Tugeladrift angegriffen, sind aber nach zweiständigem Kampfe von den Umvoti-Schützen zurückgeworfen worden. Der Tugela ist angeschwollen und infolgedessen zur Zeit unpassirbar.

Ueber den Anschluß von Afrikandern an die Buren berichtet die „Times" aus Queenstown vom Freitag: Vierhundert Afrikander aus der Kapkolonie, unter denen sich auch der bisherige Ortsvorsteher von Barkly-East befindet, haben sich den Buren in Barkly-East angeschlossen. Die Buren sollen jetzt auf dem Marsch von Barkly-East nach Dordrecht sein.

In Mafeking sind nach einem Bericht vom 15. d. M. die Aussichten für die Engländer traurig. Da die Buren in den Laufgräben immer näher kommen, wird binnen kurzem außer dem Granaten- auch Gewehrfeuer die Straßen unpassirbar machen. „Schon haben wir übermäßige Verluste für eine so kleine Besatzung; heute zählen wir an Toten 2 Offiziere und 17 Mann, über 35 sind verwundet. Monatelang haben wir unterirdisch in bombenfesten Schuppen gehaust und unsere Gesundheit hat gelitten. Die Straßen sind sehr gefährdet, denn das Belagerungsgeschütz und sieben Feldgeschütze beschießen uns fortwährend. Die Mauserkugeln pfeifen durch die Straßen, und riesige, zwei Fuß lange Granaten sausen über unsere Köpfe und zerschmettern die Gebäude, wo sie einfallen. Die Belagerung ist kein Scherz mehr, weder für die Soldaten noch für die Einwohner."

Der amerikanische Konsul in Pretoria, Macrum, hat einen Konflikt mit den Behörden von Transvaal gehabt, welche nicht zugeben wollten, daß Macrum Geld an die gefangenen Engländer vertheilte. Darauf hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Konsul telegraphisch angewiesen, dem Präsidenten Krüger gegenüber zur Geltung zu bringen, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung alle zivilisirten Nationen die Thätigkeit der neutralen Vertreter im Interesse der Angehörigen der kriegführenden Mächte gutheißen und daß er, Macrum, auf der Ausübung seiner heiligen Pflichten bestehen müsse.

General Joubert hat an einen Mitarbeiter der „Magdeburger Zeitung" auf eine Anfrage am 1. Oktober einen ausführlichen Brief aus Ladysmith unterm 27. Oktober gerichtet. Darin heißt es: Der Defensivkrieg, an den wir in absehbarer Zeit noch nicht zu denken brauchen, bringt uns schließlich noch größere Vortheile, als der Offensivkrieg. Die Engländer müssen uns und der freien Gottesnatur hier jeden Schritt unter den unglaublichsten Schwierigkeiten abkämpfen und immer gewärtig sein, nach zwei und drei Fronten einen Kampf anzunehmen. Es wird dann ein Guerillakrieg wie er blutiger nicht zu denken ist und wie ihn die Engländer nur wenige Monate auszuhalten in der Lage sind. General Joubert giebt dann seiner Siegeszuversicht Ausdruck indem er schreibt: Rechnen Sie es mir nicht als Ueberhebung an, wenn ich Ihnen offen sage, daß wir siegen werden; jeder einzelne

Mann von uns hat dieselbe Ueberzeugung und das felsenfeste Vertrauen auf Gott, daß er uns in diesem Kampfe ebenso treu zur Seite steht, wie in früheren Kämpfen.

Nach der „Voss Ztg." verlautet in London, das englische Kabinett habe am Donnerstag beschlossen, im Falle eines siegreichen Ausganges des Krieges mit den südafrikanischen Republiken nur solche Friedensanträge anzunehmen, welche die völlige Unterwerfung der Länder in sich schließen. Die britische Flagge solle in Pretoria und Bloemfontein gehißt und eine starke britische Besatzung in beiden Hauptstädten zurückgelassen werden. Der Oranjefreistaat dürfe keine günstigere Behandlung als Transvaal erfahren. Es sei im Plane, die südafrikanischen Kolonien mit Einschluß der beiden Republiken in einen Staatenbund oder Dominium nach kanadischem Vorbilde zu verschmelzen und unter die Herrschaft eines Vizekönigs zu stellen, während jeder Staat von einem selbstgewählten Gouverneur verwaltet werden würde. Die Aufnahme der Republiken in das Dominium, in dem gleiches Stimmrecht für alle herrschen würde, solle davon abhängen, daß alle stimmfähigen Buren der Königin den Treueid leisten; werde dies verweigert, so würden Transvaal und der Oranjefreistaat Kronkolonien werden.

Zur Theilnahme an den Kämpfen in Südafrika haben nach dem „Neuen Jahrhundert" mit den beiden Reichspostdampfern, die am 8. und 23. November Neapel verlassen haben „eine Anzahl preußischer Offiziere, denen ein einjähriger Urlaub bewilligt war, die Reise nach der Delagoabay angetreten". Das „Neue Jahrhundert" will wissen: „Die Offiziere erhielten keine anderen Zusagen als die, daß ihnen die Auslagen für Equipirung sowie Reise sofort nach ihrer Ankunft in Gold vergütet werden sollten. Die Reisekosten betragen pro Kopf allein etwa 1000 Mark. Ein jeder der Herren reist mit einem Paß, in welchem sehr friedliche Beschäftigungen als Beruf angegeben sind." Nach einer Kasseler Mittheilung des „Lokalanz." ist der frühere Kommandeur des Dragoner-Regiments in Hofgeismar Frhr. von Manteuffel in Pretoria eingetroffen, um gegen die Engländer zu kämpfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Verhandlungen der Regierung mit den Jungtschechen verlautet, daß die Jungtschechen sich bereit erklärten, die Obstruktion einzustellen, wenn Graf Clary nach Erledigung des Quoten- und Ueberweisungsgesetzes zurücktrete. Seinem Nachfolger würde das Budgetprovisorium anstandslos bewilligt werden.

Frankreich.

Bei der am Freitag begonnenen Berathung des Budgets des Auswärtigen Amtes in der Deputirtenkammer führte der Minister des Auswärtigen, Delcassé aus, er sei im Transvaalkrieg für die Vermittelung durch ein Schiedsgericht, dürfe hierzu jedoch nicht die Initiative ergreifen, da die Mächte die in der Haager Konferenz getroffenen Abmachungen noch nicht unterzeichnet hätten. Das Handelsabkommen mit Italien stelle die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder wieder her. Frankreich habe durch seine durchsichtige und aufrichtige Politik die Freundschaft einiger und die Achtung aller Länder erworben. Unmittelbar nach den Siegen, so schloß Delcassé, fühlte Deutschland das Bedürfnis, Bündnisse zu suchen. Frankreich und Rußland stellten dem Dreibunde den Zweibund gegenüber, welcher immer enger wird. Der Zweibund verbürgt unsere Sicherheit in der Gegenwart und erlaubt uns, weite Pläne für die Zukunft zu fassen. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Im Distrikt Audricourt haben die Arbeiter den Kammerpräsidenten und den Handelsminister Millerand zu Schiedsrichtern gewählt. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Bulgarien.

Die Regierung soll, wie in Sofia gerüchtweise verlautet, die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangskurs vorbereiten.

Türkei.

In der Nacht zum Sonntag wurden in Konstantinopel in größter Heimlichkeit drei der höchsten Würdenträger verhaftet: Said Bey, der Präsident der juridischen Sektion des Staatsrathes, Ferdi Bey, Mitglied der Zivilsektion des Staatsraths, sowie der hochgelehrte Zia Molla, Mitglied des Kollegienraths des Scheik-ul-Islam. Schon am Montag trat ein außerordentlicher Gerichtshof zusammen, welcher Mittwoch früh das Schuldig aussprach und auf lebenslängliche Deportation der Angeklagten erkannte. Zwei Mitglieder stimmten für die Todesstrafe. Die Angeklagten sollen nach einer Version Verbindung mit dem ältesten Sohne des Sultans Mohamed Selim, den dieser wenig liebt, nach einer anderen mit dem Thronfolger Prinzen Reschad gehabt haben, um den Sultan zu beseitigen. Sämtliche drei Verurtheilte wurden am Mittwoch Abend auf einen nach Südarabien gehenden Dampfer gebracht. Ein Rekurs gegen dieses Urtheil ist unzulässig. Nach Mittheilungen des Wolffschen Bureaus sind in Konstantinopel in den letzten Tagen im Ganzen 17 Türken verhaftet worden. Für zwei der Verhafteten sind von diplomatischer Seite freundschaftliche Schritte gethan.

Aus dem Sudan.

General Kitchener hat aus Chartum folgendes amtliche Telegramm an Lord Cromer gerichtet: „Eine egyptische Kolonne unter dem Befehl des Oberst Wingel stieß 7 Meilen von Gedid auf die Streitmacht des Khalifen, griff die Stellung des Khalifen an und nahm dieselbe nach heftigem Kampfe. Der Khalif wurde getötet, umgeben von Emiren, welche seine Leibwache bildeten. Alle hervorragenden Emire wurden getötet oder gefangen genommen mit Ausnahme Osman Digmas, welcher entkam. Die Streitmacht des Khalifen wurde völlig zersprengt." Ein zweites Telegramm an das englische Kriegsministerium meldet zur Niederlage des Khalifen noch Folgendes: „Das ganze Lager wurde genommen; mehrere Tausend Araber ergaben sich, viele mit Weibern und Kindern. Eine große Menge Vieh fiel in die Hände des Siegers. Auf egyptischer Seite wurden drei Mann getötet und zwölf verwundet." — Der Sieg über den Khalifen ruft in London allgemein hohe Befriedigung hervor. Details berichtet folgende Depesche vom Sirdar: Die Kolonne marschirte bei Mondschein von Gedin und fand den Khalifen bei den Debredis. Die Derwische griffen um 6¼ Uhr an. Danach avancirte die ganze britische Truppe und durchbrach die Position der Derwische.. Oberst Wingate rühmt das Verhalten und die Ausdauer der Truppen, welche 60 englische Meilen marschirten und zwei entscheidende Treffen in 61 Stunden lieferten.

Provinzielles.

Briesen, 23. November. Die Gutsverwaltung zu Rynsk ließ einen etwa 450 Zentner schweren Brennerei-Dampfkessel auf der neuen, noch nicht dem Verkehr übergebenen Chaussee mit 16 Pferden von Briesen nach Rynsk bringen. Da Vorsichtsmaßregeln nicht beobachtet wurden, sind dadurch so tiefe Einschnitte in dem durch vorhergegangenen Regen aufgeweichten Chausseekörper entstanden, daß nach der Berechnung des Bauunternehmers mehr als 1000 Kubikmeter Steine und 250 Kubikmeter Kies zur Beseitigung der Beschädigungen erforderlich sein werden. Man nimmt an, daß der von der Gutsverwaltung zu leistende Schadenersatz 20 000 Mk. erreichen wird.

Rosenberg, 24. November. Um eine neue Art von Kunstwegen, Pflasterstraßen mit Schienengeleisen, auf denen jeder normalspurige Wagen fahren kann, zu erproben, läßt der Kreis jetzt die Strecke von Rosenberg Stadt bis zum Bahnhof mit derartigen Schienen ausbauen. Gegen die Anlage derartiger Wege erheben sich schon jetzt Bedenken, da die Unterlage unter den Schienen sehr fest sein muß, das Wasser sich leicht auf dem Pflaster zwischen den Schienen ansammelt, bei Schneeweg und Glatteis die Bahn nicht zu brauchen sein dürfte, und endlich weil das Ausbiegen der Wagen sehr erschwert ist.

Schwetz, 23. November. Die Provinzialverwaltung wünschte ein 18 Morgen großes Stück städtischen Landes zur Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalt zu erwerben. Die Stadtverordneten hatten den Preis auf 1000 Mark pro Morgen festgestellt. Der Magistrat war aber dem Beschluß nicht beigetreten. Es wurde nunmehr in der letzten Sitzung der Stadtverordneten der von der Provinzialverwaltung gebotene Preis von 650 Mark pro Morgen angenommen.

Schwetz, 24. November. Herr Bieber-Mühle Schönau hat die Wassermühle in Koslowo bei Terespol für 50 000 Mark von Herrn Steimmig-Danzig gekauft. In Koslowo soll, wie verlautet, ein großes Elektrizitätswerk angelegt werden.

Danzig, 25. November. Der Schriftsteller Maximilian Harden, Herausgeber der „Zukunft", hat heute die Feste Weichselmünde, in welcher er wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung eines Bundesfürsten eine Haft von 6 Monaten und 14 Tagen verbüßen mußte, verlassen.

Danzig, 25. November. Der große Fleischerprozeß begann heute vor dem Schöffengericht. Es handelt sich um eine Verwendung von Konservesalz, insbesondere Meat Preserve, zum Hackfleisch, um es frisch zu erhalten. 113 Fleischermeister sind dieserhalb unter Anklage gestellt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das Konservemittel auch altem, schon verdorbenem Fleisch die frische Farbe verleihen sollte. Als Sachverständige waren geladen die Herren Gerichtschemiker Dr. Bischof-Berlin, Gerichtschemiker Apotheker Hildebrandt-Danzig, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger-Danzig sowie die Kreisphysici Dr. Eschricht und Dr. Steger und Dr. Reimann aus Danzig. Alle Angeklagten bestreiten, gewußt zu haben, daß das Salz irgendwie schädlich sei. Gerichtschemiker Hildebrandt schilderte das Verfahren bei der Untersuchung auf Meat Preservesalz und die Einwirkung des Salzes, das dem Fleisch noch die rothe Farbe erhält, wenn es schon verdorben bezw. in Zersetzung begriffen ist. Auch der Fäulnisgeruch werde sehr geschwächt. Seine Ausführungen demonstrierte er praktisch. Dr. Bischof-Berlin sprach sich dahin aus, daß ein mit Preservesalz sachgemäß zubereitetes Fleisch nach seiner Erfahrung schädlichen Einfluß nicht habe. Herr Dr. Reimann hat einen Fall der Erkrankung eines Ehepaares nach dem Genuß von rohem Hackfleisch behandelt. Da der Zeuge das Fleisch nicht gesehen hat, war dieser Fall unerheblich. Herr Medizinalrath Dr. Bornträger-Danzig erklärte zu der Frage, ob die hier beigegebenen Mengen des Salzes gesundheitsschädlich gewesen seien, daß die Ansichten sehr auseinandergehen. Ihm sei kein Fall bekannt, daß ein Mensch geschädigt worden sei. Auch glaube er, daß die meisten Menschen keinen Gesundheitsschaden davon gehabt hätten. Immerhin gebe es Menschen, die sehr kleine Mengen schwefelig-saurer Nahrung nicht vertragen können. Die Sachverständigen Dr. Steger und Dr. Eschricht halten das Salz für absolut gesundheitsschädlich. Das Urtheil lautete gegen die nichtvorbestraften Fleischermeister auf 3 Mark, gegen die bereits vorbestraften Fleischermeister auf 6 Mark Geldbuße wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung.

Danzig, 25. November. Wegen Beleidigung, versuchter Nöthigung bezw. Aufreizung befand sich der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Gdanska" Herr Piechowski heute auf der Anklagebank vor der Strafkammer. Er war beschuldigt, in einem Artikel der genannten Zeitung die polnischen Einwohner der Ortschaft Bruß aufgefordert zu haben, nicht zu der vom Kriegerverein veranstalteten Sedanfeier zu gehen; denn die Polen hätten ebenso gut wie andere in den Jahren 1866 und 1870 mitgekämpft und keinen Dank dafür erhalten. Die Kriegervereine seien die Feinde des heiligen Vaters in Rom. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragt; der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängnis. Eine Beleidigung oder eine Anreizung zu Gewaltthätigkeiten wurde nicht für erwiesen erachtet und der Angeklagte lediglich der versuchten Nöthigung für schuldig befunden.

Elbing, 25. November. Von einem Wettlauf mit der Haffuferbahn weiß ein Berichterstatter aus Gr. Rautenberg folgendes lustige Stücklein zu melden: Ein junger Mann fuhr von Elbing nach der Station Louisenthal. Da von Elbing nach Tolkemit die Stationen ziemlich häufig sind, glaubte der Wandersmann, an einer der Stationen an seinem Ziele angelangt zu sein und stieg aus. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, bemerkte er den Irrthum und lief dem Zuge nach, was er laufen konnte, um ihn auf der nächsten Station einzuholen. Wenn auch athemlos, so erreichte er den Zug doch thatsächlich, und es dauerte noch eine Weile, bis die Weiterfahrt nach dem erwünschten Ziele erfolgte.

Labiau, 25. November. Infolge des Nordweststurmes ist der Haffdamm bei Juwendt heute früh durchbrochen worden. Die Dörfer Juwendt, Alt- und Neu-Heidendorf und Nemonien stehen unter Wasser.

Königsberg, 24. November. Zur Errichtung einer Volksheilanstalt für tuberkulöse Lungenkranke in Ostpreußen hat sich im Juni dieses Jahres ein Komitee gebildet. Der Magistrat hat beschlossen, demselben eine Jahressubvention von 4000 Mk. zu gewähren. Als Gegenleistung soll der Stadt das Recht eingeräumt werden, in der zu errichtenden Anstalt dauernd fünf Betten belegen zu dürfen.

Königsberg, 25. November Gestern Abend und heute Nacht waren durch einen starken Nordweststurm die am Pregel gelegenen Straßen theilweise unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand des Pregels zeigte eine seit langem nicht erreichte Höhe.

Pillau, 25. November. Um 1 Uhr Mittags ist ein dänischer Schoner auf der Nehrung gestrandet. Die Rettungsmannschaft war mit dem Raketenapparat an Ort und Stelle, um die drei Schiffsleute, die sich in die Masten geflüchtet hatten, zu retten.

Memel, 24. November. Als der muthmaßliche Urheber der beiden Attentate gegen Eisenbahnzüge ist in Heydekrug der Nähmaschinenreisende Gudat aus Pagrienen bei Heydekrug verhaftet worden. Nach den bisherigen Ermittelungen hat G. die beiden Verbrechen und zwar in der Weise ausgeführt, daß er zuerst die Strecke bei Heydekrug mit Steinen belegte, dann per Rad längs des Schienenstrangs nach Memel fuhr und hier abermals den schweren Prellstein auf das Gleise wälzte, eine That, die um so mehr Zeit und Vorbereitung erfordert haben muß, als dieser letztere Stein volle zwei Zentner schwer war. Der Verhaftete befindet sich im Gerichtsgefängnis zu Heydekrug.

d. **Inowrazlaw,** 26. November. Wie von einem Alpdrucke befreit athmet die Stadt auf, da es der Polizei endlich gelungen ist, einen der Brandstifter zu erwischen. Er wurde am gestrigen Tage verhaftet, als er sich wieder in verdächtiger Weise in einem Hause zu schaffen machte. Er hat auch bereits das Zugeständnis gemacht, daß er zwei Brände angelegt hat. Ferner hat er den Namen eines anderen Burschen genannt, von dem er behauptet, daß er sein Genosse bei den Brandstiftungen gewesen sei. Nach diesem fahndet die Polizei eifrig und wünscht aus diesem Grunde auch, daß der Name des Festgenommenen noch nicht in die Oeffentlichkeit dringe.

Melno, 25. November. Gestern Abend ist der Personenzug 806 bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf drei offene beladene Güterwagen gestoßen, wobei ein Wagen zertrümmert und ein anderer Wagen umgeworfen wurde. Die Zugmaschine wurde gleichfalls erheblich beschädigt, das Zugpersonal, sowie auch die Reisenden blieben unverletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

Jablonowo, 25. November. Gestern Vormittag ist der Bahnwärter Musall aus Hohenkirch auf einem Ueberwege der Bahnstrecke Thorn-Osterode bei der Haltestelle Hohenkirch von dem Güterzuge 3217 überfahren und getötet worden. Es hatten daselbst zwei Güterzüge zu kreuzen und Musall wollte nach der Vorbeifahrt des ersten Zuges den Ueberweg überschreiten, wobei er von dem zweiten Zuge erfaßt und ins Geleis geworfen wurde.

Wollstein, 23. November. Ein Landmann aus dem nahen Tarnowo kommt zu einem hiesigen Tischlermeister und bestellt einen Sarg. Nachdem er die Sargbeschläge angesehen hatte, fragte ihn der Tischlermeister, wer denn gestorben sei, worauf ihm der Landmann antwortet, er bestelle den Sarg für seine Mutter, die gefährlich krank sei, bei seiner Rückkehr würde sie wohl bereits verstorben sein. Da er voraussichtlich nicht so bald wieder in die Stadt komme, werde er den Sarg von seinem Schwager abholen lassen.

Posen, 24. November. Dem Altreichskanzler beabsichtigt man hier ein Denkmal zu errichten. Ein Komitee hat sich zu diesem Zwecke gebildet.

Posen. 24. November. Einen jahrelangen Kampf um das Adelsprädikat führt der Arbeiter Johann von Krzywinski in St. Lazarus. Seit dem Jahre 1879 ist er wiederholt bestraft worden, weil er unbefugt seinem Namen das Wörtchen „von" zugefügt haben soll. Eine neuerliche Auskunft des Heroldsamtes besagt, daß die Familie Krzüwinski, welche aus Westpreußen stammt, bei der Besitzergreifung des Landes der preußischen Krone nicht als Edelfamilie gehuldigt habe. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Familie unangefochten länger als 44 Jahre das Adelsprädikat geführt habe, also nach den Bestimmungen des Allgem. Landgerichts sich durch Verjährung das Recht zur Führung des adligen Namens erworben hat. Der Staatsanwalt machte geltend, daß nicht nur die Führung des adligen Namens nothwendig sei, sondern auch die Ausübung adliger „Vorrechte", Eintritt in adlige Stifte, Orden u. s. w. Die Strafkammer als Berufungsinstanz sprach jedoch den Angeklagten frei. Nach der Verfassung bestehen in Preußen Standesvorrechte nicht mehr. Es genügt also zur Führung des Adelsprädikates, daß es durch 44 Jahre unangefochten geführt worden ist. Dieser Nachweis sei dem Angeklagten gelungen. Es könne daher nicht gesagt werden, daß er sich unberechtigt als Adliger bezeichnet habe.

Lokales.

Thorn, den 27. November 1899.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Der Landrichter **Bischoff** in Thorn ist zum Landgerichtsrath und die Amtsrichter Burchardi in Danzig und Meyer in Culmsee sind zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden. Der Amtsrichter Alfons v. Lukowicz in Flatow ist an das Amtsgericht I in Berlin versetzt worden.

Der Assistent Sikierski bei dem Amtsgericht in Konitz ist zum Sekretär bei dem Landgericht daselbst und der Assistent und Dolmetscher Roesmer bei dem Amtsgericht in Neustadt zum Sekretär, mit der Funktion als Dolmetscher, bei dem Amtsgericht in Neumark ernannt worden.

— **Personalien bei der Post.** Angestellt ist der Postpraktikant Riese aus Altona als Postsekretär in Dt. Krone. Versetzt sind: der Ober-Postsekretär Supplitt von Dt. Eylau nach Königsberg, der Postsekretär Weidmann von Insterburg nach Marggrabowo. Dem Postsekretär Lösdau aus Aachen ist eine Ober-Postsekretärstelle in Dt. Eylau, zunächst probeweise, übertragen worden. Der Postsekretär **Parlow** ist von Thorn nach Danzig versetzt worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Besitzer Rudolf Hampke zu Zlotterie ist als Schöffe für die Gemeinde Zlotterie bestätigt worden. — Der Gastwirth Josef Kolinski zu Zlotterie ist als Waisenrath für die Gemeinde Zlotterie verpflichtet worden.

— **Fernsprechverkehr.** Die Telegraphenanstalten Kornatowo, Wrotzlawken, Culmsee, Schwirsen, Ostaszewo (Kr. Thorn) und Papau sind fortan zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Culm, Graudenz, Strasburg (Westpr.) und Thorn zugelassen.

— **Ueber die Einführung des Checkverkehrs** veröffentlicht die „Deutsche Verkehrszeitung" einige weitere Mittheilungen. Zur Vermittelung des Checkverkehrs sollen bekanntlich 9 Post-Checkämter eingerichtet werden. Den einzelnen Checkämtern sind je 3 bis 4 Oberpostdirektionsbezirke zugetheilt. Die Checkämter werden den Oberpostdirektionen unterstellt. Für den Verkehr mit dem Publikum werden bei jedem Checkamte mehrere Schalter eingerichtet. Die Schalterdienststunden werden voraussichtlich auf die Zeit von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags festgesetzt werden. An den Sonntagen und allgemeinen Freitagen bleiben die Schalter geschlossen. Zur Besorgung des technischen Dienstes beab-

sichtigt man etwa zu einem Drittel Damen einzustellen. Die Zahlkarten, mittels deren Einzahlungen auf Post-Checkkonten bewirkt werden können, werden für jedes Checkamt in einer besonderen Farbe hergestellt und in Heften von 10, 20, 50 und 100 Stück zum Preise von 15, 30, 75, Pf. und 1 M. 50 Pf. ausgegeben. Die Checkämter dürfen die Hefte nur den Konto-Inhabern verabfolgen. Von allen Arten, in denen Checks eingelöst werden können, ist die einfachste und schnellste die der Gutschrift des Betrages auf einem anderen Konto. Diesen Ausgleichverkehr, bei dem baares Geld nicht in Anspruch genommen wird, zu fördern, hat die Postverwaltung zu ihrer Hauptaufgabe gemacht. Demgemäß sind auch die Gebühren für diese Art des Zahlungsausgleichs besonders niedrig bemessen worden. Die Ueberweisung eines Betrages von einem Konto zum andern kostet: 1. Buchungsgebühr bei Beträgen bis 5 Mark 10 Pfg. und bei Beträgen über 5 M. bis 10000 M. 20 Pf., 2. Preis des Checkformulars und des Briefumschlags 4½ Pf. Die Buchungsgebühren werden dem Check-Aussteller und dem Zahlungsempfänger je zur Hälfte zur Last geschrieben. Je größer die Zahl der Konto-Inhaber, desto größer sind die Vortheile, die der Einzelue aus dem Checkverkehre hat.

— Ja, Bauer, das ist ganz was anders! In der Kreistagssitzung am 25. d. Mts. fanden die Wahlen zum Provinziallandtage statt. Es ist bezeichnend für die Konservativen, daß dieselben den bisherigen langjährigen Provinziallandtags-Abgeordneten Dommes nicht wiederwählten, weil er liberal ist. Nicht einer von den Wählern wird behaupten wollen oder sagen können, daß Herr Dommes den Kreis im Provinziallandtage nicht stets mit Geschick und Eifer vertreten hat, und jeder Wähler wird zugeben müssen, daß er persönlich tüchtig ist und die höchste Achtung und Anerkennung als Mensch und als Landwirth verdient; es giebt sicher Niemand im ganzen Kreise dem Herr Dommes zu nahe oder auch nur unfreundlich entgegengetreten ist. An seiner Stelle wurde ein konservativer Landwirth gewählt. Das geschah, nachdem die liberalen Stadtverordneten der Stadt Thorn den konservativen Landrath z. D. einen Tag vorher zu ihrem Oberbürgermeister gewählt, zu welcher Wahl die konservativen Männer des Kreises und der Provinz mit Hochdruck gerathen hatten. Aber nicht nur das. Die Kreisvertretung hat es auch fertig gebracht, die Stadt Thorn, die allein die Hälfte aller Kreislasten aufbringt, im Provinziallandtage unvertreten zu lassen, sie hat den ihr von den städtischen Kreistagsabgeordneten einstimmig an Stelle des Oberbürgermeisters a. D. Kohli vorgeschlagenen Kandidaten nicht gewählt. Das ist ihr Recht vermöge der Majorität, aber üblich ist es bei allen Selbstverwaltungskörpern, bei Vertretungen auch die Minorität zu berücksichtigen und es gilt als rücksichtslos, davon abzuweichen.

— Weichselgausängerbund. Gestern trat um 11 Uhr im Schützenhause der geschäftsführende Ausschuß mit den Vorständen der hiesigen Bundesvereine „Liedertafel", „Liederkranz" und „Liederfreunde" zu einer Berathung über das im nächsten Sommer hier stattfindende Gausängerfest zusammen. Außer dem Bundesvorsitzenden, Herrn Fritz Kyser nahmen sämtliche Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, die Herren Oberlehrer Karehnke-Marienwerder, Lehrer Netzel-Graudenz, Rendant Glaubke-Graudenz, Kreisschulinspektor Kießner-Schwetz, Lehrer Wolff-Culmsee und Kantor Sich-Thorn an der Berathung theil. Der Vorsitzende des Bundes begrüßte die erschienenen Herren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zu allgemeiner Befriedigung ausfallen mögen. Es erfolgte zunächst die Aufnahme der drei Vereine „Liedertafel"-Garnsee, „Liedertafel"-Mocker und „Liedertafel"-Culm in den Bund. Sodann wurde beschlossen, das Gausängerfest am Sonntag, den 17. Juni zu begehen und am vorhergehenden Tage, Sonnabend, den 16. Juni einen Sängertag abzuhalten. Das Progamm wurde wie folgt aufgestellt: Sonnabend, den 16. Juni: Nachmittags 5 Uhr Empfang der Abgeordneten für den Sängertag, 6 Uhr Sängertag im Schützenhaus, 8 Uhr Kirchenkonzert in der Garnisonkirche, ausgeführt von den drei Thorner Bundes-Vereinen, von 9½ Uhr ab gemüthliches Beisammensein im Artushof. Sonntag, den 17. Juni: 6 Uhr Morgens Choralblasen vom Rathhausthurm, 6½ Uhr Spaziergang nach dem Ziegeleipark und eventl. Frühkonzert, 8—11 Uhr Empfang der Sänger auf den Bahnhöfen, von 9—11 Uhr Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Thorns, besonders der Baudenkmäler, 11¾ Uhr Begrüßung der Sänger und Generalprobe im Schützenhause, 1½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Artushofe, 3½ Uhr Festzug vom Wilhelmsplatz nach dem Festlokal, als welches in erster Reihe das Ziegelei-Etablissement in Frage kommt, wenn sich dort gedeckte Räume schaffen lassen. Bei der Auswahl der Lieder für das Hauptkonzert wnrden folgende Gesamtchöre bestimmt: „Deutschlands Trost" von Heinrich Zöllner, „Jagdmorgen" von Jos. Rheinberger, „Steh' fest Du deutscher Eichenwald" von Isenmann a capella, und ferner mit Orchesterbegleitung „Hymne an die Tonkunst" von Rheinberger und „Auszug der Kreuzfahrer" von Filke. Der geschäftsführende Ausschuß wird bei der Eisenbahnbehörde Anträge auf Fahrpreisermäßigung und Ablassung eines Sonderzuges auf der Strecke Marienburg-Thorn stellen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Es folgte hierauf ein gemeinsames Mittagessen im Fürstenzimmer des Artushofes, das sich doch länger ausdehnte, als man vorher annahm und so mußte der beabsichtigt gewesene Ausflug nach dem Schießplatz oder dem Ziegeleipark unterbleiben, da die auswärtigen Gäste mit den Abendzügen um 6 und 8 Uhr Thorn bereits verließen.

— Sängerkommers. Am Sonnabend Abend hatten die drei hiesigen Männergesangvereine Liedertafel, Liederkranz und Liederfreunde zu Ehren des hier tagenden Bundesausschusses des Weichselgausängerbundes im Schützenhause einen Kommers veranstaltet, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Es nahmen im Ganzen etwa 120 Sänger, darunter auch die Liedertafel-Mocker, daran theil. Die Thorner Liedertafel eröffnete den Kommers mit dem Gesange „Gott grüße Dich" von Mücke, worauf der Vorsitzende der Thorner Liedertafel, Herr Stadtrath Dietrich, den Bundesvorstand und die zahlreich erschienenen Sänger begrüßte; der Bundesvorsitzende Herr Kaufmann Kyser-Graudenz sprach im Namen der erschienenen Bundesvorstandsmitglieder seinen Dank aus. Herr Oberlehrer Karehnke toastete in schwungvoller Rede auf die Thorner Sänger. Neben Einzelgesängen der drei Thorner Vereine kamen auch gemeinsame Lieder zum Vortrage. Eine schöne Abwechselung boten Solovorträge des Herrn Kaufmann Zempke aus Graudenz und des Herrn Organist Steinwender. Mit Rücksicht auf das Totenfest wurde der Kommers um 12 Uhr geschlossen. Derselbe dürfte allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Ruder-Verein Thorn. Der im Herbste d. J. auf der Rettig'schen Werft in Niederschönweide bei Berlin für den Verein erbaute Rennvierer ist jetzt fertig und dürfte im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Die Ruderer haben offiziell mit der Saison bereits abgeschlossen. Das hindert indeß natürlich nicht, daß allsonntäglich noch einige Boote zu Wasser gesetzt und mit kräftigem Ruderschlage dem in Aussicht genommenen Ziel zugetrieben werden. So sahen wir gestern Nachmittag einen Vierer und einen Doppelzweier ihre Fahrt vom Hafen nach Treposch nehmen. Die Kälte empfindet der Rudersmann bei seiner die Herzthätigkeit belebenden Arbeit trotz seiner luftigen Kleidung wenig oder garnicht; die Steuerleute dagegen wissen der scharfen Luft, in Sweaters und warme Decken gehüllt, Trotz zu bieten.

— Blau-Kreuz-Verein. Gestern Nachmittag hielt der Enthaltsamkeitsverein zum Blauen Kreuz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Gesamtrechnung des Vereins weist einen Ueberschuß von 46,34 Mk. auf. In den Vorstand wurden einstimmig wieder gewählt die Herren Konsulats-Sekretär S. Streich als erster Vorsitzender, Bauunternehmer Johann Radomski als zweiter Vorsitzender, Schuhmachermeister Heinrich Weihrauch als Kassirer und Schuhmachermeister Theod. Spink als Bücherwart. Neugewählt wurden einstimmig die Herren Hausbesitzer Mich. Bartel als Schriftführer, Besitzer F. Trojaner als erster Beisitzer und Eisenbahnbeamter Peter Flader als zweiter Beisitzer.

— Der Turnverein hält morgen, Dienstag Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung verbunden mit einer Kneipe ab.

— Kleinkinder-Bewahrverein. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß von den 4 Gewinnen der Lotterie beim letzten Bazar zwei noch nicht abgeholt sind, welche auf die Nummern 269 und 471 gefallen sind. Die Gewinne sind bei Herrn Fabrikbesitzer Weese in Empfang zu nehmen.

— Steckbrieflich verfolgt werden der Schornsteinfegergeselle Max Schulz aus Podgorz wegen Körperverletzung, der Arbeiter Josef Jeziurski, ohne festen Wohnsitz, zuletzt in Thorn wegen Diebstahls, das Dienstmädchen Theophila Blaschkiewicz, früher in Thorn, zuletzt in Berlin, wegen schweren Diebstahls, und der Schachtmeister Albert Kurkierewicz aus Mocker, gegen den eine Haftstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden soll.

— Schwurgericht. Herr Landgerichts-Direktor Wollschlaeger eröffnete heute die letzte diesjährige Sitzungsperiode und theilte mit, daß sich dieselbe wahrscheinlich bis Mittwoch nächster Woche hinziehen werde. Zur Verhandlung für heute standen 2 Sachen an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen den Klempner Carl Schill aus Thorn und hatte das Verbrechen der versuchten vorsätzlichen Brandstiftung zum Gegenstande. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Cohn. Schill stand seit etwa 5 Jahren bei dem Molkereibesitzer Weier und dann bei dessen Nachfolger Radtke in Diensten. Er erhielt in der ersten Zeit einen wöchentlichen Tagelohn von 2,50 Mk. neben freier Beköstigung. Späterhin entzog ihm sein Dienstherr Radtke das baare Geld und beschäftigte ihn nur gegen Bekleidung und Kost, weil Schill sehr zum Trunke neigte und seine Dienstleistungen äußerst gering waren. Um nun aus dem Dienst entlassen zu werden, schlich sich Schill am 20. August d. Js. auf den Bodenraum des Molkereigebäudes und setzte die dort lagernden Holzspähne in Brand und begab sich dann wieder nach dem Gehöft zurück. Glücklicherweise wurde der Brand im Entstehen von dem Kutscher Krampitz bemerkt. Das Feuer konnte noch gelöscht werden, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte. Der Angeklagte war geständig. Er will das Feuer aber nicht vorsätzlich oder aus Rache, sondern in einem Zustande geistiger Umnachtung angelegt haben, in den er durch übermäßigen Alkoholgenuß gerathen sei. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Angeklagter zwar mehrmals das Delirium gehabt, daß er auch unmittelbar vor der Brandstiftung Schnaps getrunken hat, daß er aber keineswegs sinnlos betrunken gewesen ist, als er die That ausführte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf Schill zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Ehrverlust auf drei Jahre verurtheilt wurde. — Die zweite Sache gegen das Dienstmädchen Anna Kwiatkowski aus Wilka Kämpe wegen Kindesmordes wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

— **Wasserstand der Weichsel bei Warschau** heute 1,65 Meter.

e. **Mocker,** 27. November. Seit dem 16. November cr. ist der 7 Jahre alte Sohn der Katharina Ryschlewski aus Schönwalde verschwunden. Derselbe war bekleidet mit brauner Plüschmütze, schwarzem Mantel mit Plüsch besetzt, grauen Hosen, rothen Strümpfen und hohen Knöpfstiefeln. — Um keine falsche Beurtheilung der gesundheitlichen Verhältnisse in Mocker zuzulassen, sei mit Bezug auf die Korrespondenz vom 24. d. Mts. bemerkt, daß die hier alljährlich vorkommenden Typhuserkrankungen immer nur vereinzelt und in milder Form aufgetreten sind. Es sind im Jahre 1894 vier, 1895 ein, 1896 ein, 1897 ein, 1898 drei, 1899 sechs Typhusfälle zur Kenntnis gekommen und in keinem einzigen Falle hat die Krankheit einen tötlichen Verlauf genommen.

Kleine Chronik.

* Zu dem Vorgehen des Herrn v. Mirbach schreibt selbst der „Protestant": „Das ist gewiß nicht der Weg, um unsere verfahrenen kirchlichen Verhältnisse gesunden zu lassen. Im Gegentheil! Wenn der Streit zwischen Stadtvertretung und Staat über die berüchtigte Konsistorialordnung von 1573 bisher sich in kleinen Reibereien äußerte, so wird er nunmehr in Gestalt grundsätzlicher Opposition der Stadt Berlin und grundsätzlicher Versagung aller Beihilfe in Kirchbaufragen recht peinliche Formen annehmen. Es zeigt nicht gerade von diplomatischer Geschicklichkeit, daß Herr von M. solche naheliegenden Erwägungen völlig außer acht gelassen hat."

* Der Etat des Münchener Hofbräuhauses dürfte in der bayrischen Abgeordnetenkammer zu scharfen Auseinandersetzungen Anlaß geben. Es ist von verschiedenen Abgeordneten verlangt worden, daß im Hofbräuhause nur einheimisches Material zur Verwendung kommen dürfe. Außerdem ist die Vorlegung der Originalrechnungen gefordert worden, die von der Staatsregierung bisher abgelehnt worden war.

* An Bord des Kriegsschiffes „Loreley", das gegenwärtig im Hafen von Genua liegt, brach am Freitag Nachmittag ein unbedeutender Brand aus. Das Feuer, das nur einen ganz unbeträchtlichen Schaden verursacht hat, konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Zwei Leute haben geringe Verletzungen davongetragen.

* Der Dr.-Ing. in Darmstadt. Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Großherzog von Hessen eine Verfügung erlassen, wonach der Technischen Hochschule in Darmstadt das Recht ertheilt wird, den Dr.-Ing. zu verleihen.

* Ein allgemeines Jagdverbot für die evangelischen Geistlichen des Großherzogthums Sachsen-Weimar ist unter dem 8. November von der Kirchenbehörde ergangen. Der „Protestant" bemerkt dazu: Wir können in dem Jagen nichts finden, was das Ansehen eines Geistlichen schädigt, wenn es nicht sportsmäßig ausgeübt und wenn sonst kein Anstoß erregt wird. Es kommt eben auf den persönlichen Takt an.

* Dressel bankrott! Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Mertens, in Firma Rudolf Dressel, Unter den Linden 50 in Berlin, ist der Konkurs eröffnet worden. Das feine Lokal, der Sammelpunkt der eleganten Lebewelt der Reichshauptstadt und vieler Fremden, hat nun einen gerichtlichen Verwalter bekommen.

* Verurtheilung. Der angeblich amerikanische Major Schiemangk, welcher in Berlin an vielen Stellen vorgab, fremde Regierungen hätten ihm Erfindungen abgekauft, dies durch gefälschte Papiere beglaubigte und hierdurch große Summen Geldes ergaunerte, ist wegen Urkunden älschung und Betruges zu 3 Jahren, 3 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

* Eine furchtbare Art des Selbstmordes wählte am Freitag das 15 Jahre alte Dienstmädchen Elfriede H., das seit drei Wochen bei einem Gastwirt in Berlin in Stellung war. Das aus Tempelhof gebürtige Mädchen befand sich eines Nervenleidens wegen schon einmal in einem Krankenhause und wurde vor einiger Zeit auch am Kopfe operirt. Freitag Morgen um 5¼ Uhr klopfte sie den Hausdiener heraus und ging dann mit einer Petroleumkanne nach dem Keller. Im Vorkeller entkleidete sie sich bis auf das Hemd, tränkte dieses durch und durch mit Petroleum, legte sich hin, zündete das Hemd an und ließ sich bei lebendigem Leibe verbrennen. Nicht einen Laut muß sie dabei gegeben haben, denn niemand im Hause hat nur das geringste gehört. Merkwürdigerweise hat man auch den Brandgeruch nicht wahrgenommen. Da niemand im Waschkeller oder den Vorratsräumen zu thun hatte, so wurde die That der Wahnsinnigen erst gegen Mittag entdeckt, als zufällig die Pförtnersfrau den Raum betrat. Das Hemd der Selbstmörderin war vollständig verbrannt, die auf dem Rücken liegende, etwas gekrümmte Leiche am Oberkörper stark verkohlt. Neben der Leiche stand eine leere Petroleumkanne. — Die Eltern der jungen Selbstmörderin sind noch am Freitag nach Berlin gekommen. Elfriede H. hatte ihren Eltern geschrieben daß sie Heimweh habe, und den Vater gebeten, er möge sie nach Hause abholen. Die Eltern glaubten jedoch, das Heimweh werde bald vorübergehen, da es nach ihrer Ansicht aus dem Nervenleiden hervorgegangen sein sollte. H. schrieb daher seiner Tochter, sie möge die gute Stelle nicht aufgeben, sondern bleiben.

* Der Pest ist nach einer Triester Meldung auch der Kapitän-Stellvertreter des Lloyd-Dampfers „Berenice" erlegen. Das Schiff ankert außerhalb des Hafens von Gibraltar. Die Triester Seebehörde verständigte die österreichische Regierung von dem Vorfalle.

* Die Pariser Polizei konfiszirte ein illustrirtes Blatt, auf dessen erster Seite ein bärtiger Bur die unverhüllte Rückseite einer beleibten Dame mit einer Ruthe bearbeitet. Darunter las man: „Wenn man bedenkt, daß das „Viktoria" heißt". In ähnlichem Tone ist die Extranummer des Witzblattes „Rire" gehalten, die ganz dem Kriege gewidmet ist und sofort nach ihrem Erscheinen vergriffen war.

Neueste Nachrichten.

Kapstadt, 26. November. Reutermeldung. Die Buren nahmen Stormberg.

Durban, 25. November. General Buller ist heute Abend hier eingetroffen und begab sich sofort in dem Salonwagen des Gouverneurs in das Innere des Landes. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abreise wurde der General von einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt.

Estcourt, 26. November, 12¾ Uhr Mittag. General Joubert geht vom Mooiriver in der Richtung auf Ladysmith zurück.

Queenstown, 26. November. Der Bürgermeister von Barkly East ist hier eingetroffen und berichtet, daß am letzten Mittwoch den 22. November siebenzig wohlbekannte Farmer von Barkly East eines Magazins daselbst sich bemächtigt hätten, daß 300 Martinigewehre und 4000 gefüllte Patronengürtel enthielt. Des Abends seien 130 Buren des Oranje-Freistaats eingetroffen und die Aufständischen hätten sich sofort mit ihnen vereinigt.

Lourenco Marquez, 25. November. Meldungen aus Pretoria vom 23. d. M. besagen: General Joubert hat heute mehrere Granaten in das britische Lager bei Estcourt geworfen, ohne daß das Feuer erwidert wurde. Es heißt, die Bewohner Estcourts verlassen die Stadt. — Ferner ist hier die Nachricht eingegangen, daß heute südlich von Kimberley ein heftiger Kampf stattfindet, vermuthlich zwischen den Freistaat-Buren und einer britischen Kolonne, welche vom Oranje-Fluß zum Entsatz von Kimberley anmarschirt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Ed. Dahmer, Galler mit 13000 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn; A. Ristau, Galler mit 9000 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn. Abgefahren ist der Schiffer: Kapt. Greiser, Dampfer „Warschau" mit 600 Zentner Mehl, 200 Zentner Oel und 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig. — **Wasserstand:** 1,48 Meter. — **Windrichtung:** Westen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. November. **Fonds** fest.		25. Novbr.
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	215,70	—
Oesterr. Banknoten	169,40	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,70	89,70
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,10	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,10	98,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,60	89,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,20	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. " 3½ pCt. do.	94,30	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,40	95,20
" " 4 pCt.	101,00	100,75
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,30	98,25
Türk. Anleihe C.	25,60	25,60
Italien. Rente 4 pCt.	93,60	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,40	84,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,90	191,50
Harpener Bergw.-Akt.	203,90	203,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	93,10
Weizen: Loko Newyork Okt.	72⅝	—
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " " 70 M. St.	47,30	47.50

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 726—740 Gr. 132—135 M.
inländisch roth 761 Gr. 137 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 711—729 Gr. 136 M.
Gerste: inländisch große 638—674 Gr. 122—140½ M.
Hafer: inländischer 111—116½ M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,00—4,35 M., Roggen- 4,45 M.

Morgen Mittwoch, 29. Novbr. Eilenberg-Concert. Artushof, Abends 8 Uhr.

Karten à 1 Mark. Schülerkarten à 50 Pfennige in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**.

Größere Inserate

im Umfang einer **ganzen** bis herab zu einer **halben Seite** bitten wir stets für die zur Aufnahme bestimmte Zeitungsnummer

einen Tag vorher

im Interesse guten Arrangements wie auch des rechtzeitigen Erscheinens der Zeitung

aufzugeben.

Geschäfts-Inserate unter 1/2 Seite sind aus gleichen Gründen bis **spätestens 10** Uhr Vormittags, **kleinere Anzeigen** bis Nachmittags **2** Uhr gefälligst aufzuliefern.

Später als zu festgesetzten Zeiten eingehende Inserate müssen für die am **nächsten Tage** erscheinende Nummer **zurückgestellt** werden.

Hochachtend
Geschäftsstelle
der Thorner Ostdeutschen Ztg.

Bekanntmachung.

Die unter der Firma **F. W. Wolff & Comp.** in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung (Brauerei) ist auf die Wittwe **Hermine Wolff** geb. **Kappis** ebendaselbst auf Grund des Testaments vom 1. Dezember 1886, publizirt am 17. November 1899, übergegangen. Die Firma wird unverändert fortgeführt und ist unter Nr. 43 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen, daß deren Inhaber die Wittwe **Hermine Wolff** geb. **Kappis** ist.

Culmsee, den 24. Novbr. 1899.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Wahlbezirk **Culm** finden die **Ergänzungswahlen zur Thorner Handelskammer** am **Freitag, den 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr** im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler" in Culm statt.

Thorn, den 23. November 1899.
Der Wahlkommissar.
Herm. Schwartz jun.

Der auf Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr bei dem Mühlenbesitzer **Otto Schauer** in **Gremboczyn** angesetzte

Versteigerungstermin

ist aufgehoben.

Thorn, den 27. November 1899.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mein Bureau

befindet sich trotz Umbau des **Schlesinger'schen Eckhauses** **nach wie vor**

Schillerstr. Nr. 28.
Neumann,
Rechtsanwalt.

Zeichnungen

zu **Stickereien und Brandmalereien** nimmt an

Frau Anna Rudies,
Neust. Markt 18, III.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Norddeutsche Creditanstalt

Brückenstr. 13. Filiale Thorn Brückenstr. 13.

Königsberg i. Pr., Danzig, Stettin, Elbing, Thorn.

Actien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten. Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen. Versicherung verloosbarer Effekten gegen Kursverlust bei der Ausloosung. Ausstellung von Checks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes. Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen. Diskontirung von Geschäftswechseln. Depositen- und Checkverkehr. Vermiethung von Privattresoren (Safes) unter eigenem Mitverschluss der Miether.

Cassastunden 9—1 Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags.

Selten günstiger, freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Besitzerin sollen die beiden **Eckgrundstücke** auf der **Bromberger Vorstadt (Thorn) Mellien- und Schulstr.-Ecke Nr. 19 und 21,** mit herrschaftlichen Wohnungen und woselbst seit mehreren Jahren ein feines

Material-, Colonialwaaren-, Wein- u. Ausschankgeschäft

mit gutem Erfolge betrieben wird, durch mich **freihändig** unter günstigen Bedingungen und bei angemessener Anzahlung verkauft werden, wozu ich einen

Termin auf den 1. Dezember cr., Vorm. 11 Uhr

in meiner Behausung, **Neustädt. Markt Nr. 14, 1. Et.,** anberaumt habe und Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Zu jeder Auskunft über die Verkaufsbedingungen pp. vor dem Termine gern erbötig, nehme **Angebote ernstlicher Käufer auch früher entgegen.** **C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, 1.**



Ein billiges praktisches dabei schönes stets angenehmes wirklich brauchbares

Weihnachtsgeschenk

sind

Besuchs- (Visiten-) Karten!

Neuheit: Lange Packung mit 1/4 Couverts. Lore-Karten.

Um baldige Bestellungen bittet die

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen)** eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Montag den 27. bis Donnerstag den 30. November:

Großer Reste-Ausverkauf.

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen **Reste in Leinen- und Baumwollwaaren,** sowie die am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke jeglicher Art.

Hervorragend billig: Damen- und Kinder-Schürzen, wollene Kinder-Kleider.

J. KLAR, Breitestraße 42.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Heute
und an den drei folgenden Tagen soll das Lager in

Corsets

ausverkauft werden.
Ausnahmsweise billige Preise.
A. Petersilge.

Eine alte, renommirte u. sehr leistungsfähige Fabrik für Maschinenöle, Wagen- u. Lederfette, Thran 2c. **sucht am dortig. Platze einen gewandten, eifrigen und vertrauenswerthen**

Vertreter

unter günstigsten Bedingungen.
Off. sub **K. 8 4** an **S. Salomon, Stettin, Annoncen-Expedition.**

Hoher Nebenverdienst!

Damen u. Herren, in Beamten- u. besseren Kreisen eingef., auf konkurrenzlosen Artikel sucht größ. Kunst-Institut. Offert. unter **E. V. 1901** an **Rudolf Mosse, Berlin S.**

Zum 1. Januar 1900 suche ich einen

jungen Mann,

mit Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraut, möglichst aus der Kolonialwaaren- und Destillationsbranche. Schriftliche Meldungen unter **Z. X. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Margarete Leick,

gepr. **Handarbeitslehrerin,**
Brückenstraße 16, 1 Treppe links,
ertheilt **Unterricht** in allen **Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunst-Handarbeiten** für Mk. 3 den Monat. **Schülerinnen** nehme jederzeit an.
Weihnachtsarbeiten, Nameneinsticken, Wäschenähen übernehme ich.

Hochfeine Harzer Edelroller

(Stamm Trute),
welche vorzüglich in tief., gebogen. u. gerad. Hohlrollen, Hohlklingel, Schockel, Knorre, Klingel, Flöten u. Du-Pfeifen gehen, à 6, 8, 10, 12 u. 15 M., Dtzd. 60, 72, 84 und 96 M., Weibchen 1,50 Mk., Dtzd. 12 M., versende gegen Nachnahme 6 Tage Probezeit. Nichtgefallendes tausche um, event. Betrag zurück. (t
Herm. Voigt, Thale a. Harz.



Harzer Kanarienvögel sind bis Mittwoch zu verkaufen **Gasthaus zur blauen Schürze.**
Vogelhändler Breitenstein a. d. Harz.

Zum sofortigen Antritt suche ich
2 tüchtige Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Elias.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 87.

Lehrling, welcher Lust hat, die Klempnerei z. erl., k. sich m. b. **Strehlau,** Coppernicusstr. 15.

In unserem Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch

Wohnungen,

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, einem besonderen Kloset und Wasserleitung, billig zu vermiethen.
W. Groblewski u. R. Thober.

Eine in allen schriftlichen Arbeiten geübte, bestens empfohlene

Buchhalterin

mit schöner Handschrift suchen zum Antritt per 1. Januar 1900 event. auch früher und erbitten schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften 2c.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.



Eine Kassirerin,

die bereits einen solchen Posten bekleidet hat, wird zum 1. Dezbr. gesucht.
M. Chlebowski,
Leinenhaus.

Eine Kinderfrau

kann sich sofort melden bei
Marks im neuen Amtsgericht.

2 fast neue Blitzlampen sind billig zu verkaufen **Brückenstraße 18, part.**

20000 Rothe Betten wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12 1/2, **prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2, **Herrschaftsbetten,** 22 1/2 M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Turn-Verein.

Dienstag, den 28. d. M., Abends 9 3/4 Uhr
Hauptversammlung
und Kneipe bei **Nicolai.**
Der Vorstand.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses f. Deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

Weimar-Lotterie, Ziehung vom 7.—13. Dezbr. cr., Hauptgewinn i. W. Mk. 50,000; Loose à Mk. 1,10 empf.
Oskar Drawert, Thorn.

Rügenwalder Cervelatwurst
" **Leberwurst**
" **Blutwurst**
feinste Gänserollbrüste
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Hochfeine Preisselbeeren, sowie Marmelade
empfiehlt **J. Müller, Mocker.**

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Torf u. Torfgrus

in **vorzüglicher Qualität** verkauft (auch Centnerweise)
Mocker, Thorner Straße 56,
R. Schaale.

Hypotheken-Kapitalien
für städtische und ländliche Grundstücke offeriren zu günstig. Beding.
G. Jacobi & Sohn,
Königsberg Pr., Münzplatz 4.

Sicher

wirkender Frauenschutz, ärztl. empfohlen, per Dtzd. 2 Mk. **Prospekt gratis.** (t
Chemiker Schäfer, Eßlingen a. N.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 29. November:
Konfirmandenzimmer in Podgorz.
Abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 279 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 28. November 1899.

Feuilleton.

Lurlei.

Roman von **Wilhelm Fischer**.

(Nachdruck verboten.)

24.) (Schluß.)

Frau Marja machte Hans Richter nicht die geringste Hoffnung; der Maler dachte darin, wie es so in seinem Temperament lag, optimistischer. Hertha empfing ihn in ihrem Boudoir, äußerlich ganz ruhig, resigniert, fast apathisch deutete sie auf einen Sessel und nahm dann mit den Worten selbst Platz:

„Ich habe Dir die erbetene Unterredung bewilligt, Hans, aber auch Du wirst mich in meinem Entschluß nicht wankend machen können. Zwischen uns beiden hat das Schicksal entschieden.“

„Hertha,“ sagte er weich und ergriff ihre beiden Hände. Sie gewahrte sein jähes Erbleichen, seinen starren Blick, den sie verstand. Sie lächelte müde, da riß es den starken Mann zu ihren Füßen hin. „Hertha!“ schluchzte er konvulsivisch auf, „das konntest Du Dir und mir anthun! Das thut bitterlich wehe. Du, meine arme Lurlei, hast das Verderben gesucht.“

„Lurlei!“ hauchte sie und schauerte zusammen, denn sie dachte in diesem Augenblick an die Scene auf dem Loreleyfelsen und die geheimnisvolle Gewalt, die sie damals an den Rand des Abgrundes trieb.

„Kannst Du mir verzeihen?“ stöhnte der Mann zu ihren Füßen; sein Schluchzen ging ihr durch Mark und Bein. „Ich will ja büßen und sühnen, nur lasse mich nicht ohne alles gehen!“

Sie blickte ihn mit jenem seltsamen Blick an. Ihr Busen wogte in wilder Leidenschaft; und über sie kam das Gefühl wie damals, als sie dem Abgrund zuschritt. Der Dämon in ihr war wieder allmächtig. Wild riß er sie hin. Sie liebte ja nur Hans rasend, leidenschaftlich, und so preßte sie mit beiden Armen seinen Kopf an ihren heißen Busen.

„Hans,“ flüsterte sie bebend. „Ich liebe Dich, ich rase Dir mit allen Fibern meiner Seele entgegen — aber fordere nicht meinen Körper, fordere meine Seele, töte uns, auf daß wir frei sind für alle Zeit.“

Er blickte zu ihr hinauf, als traue er seinen Ohren nicht, und so eigenthümlich funkelten ihre Augen, daß er ins Innerste erschauerte. Die alte Todessehnsucht in ihr war wieder erwacht, die er so sehr fürchtete. Er sprang auf und preßte sie in seine Arme mit aller Lebensgluth, die ihn erfüllte.

„Wozu diese krankhaften Gedanken, Hertha,“ flüsterte er innig. „Du liebst mich, ich bete Dich an. Wir haben schwere, trübe Zeiten erlebt. Ich habe soviel erduldet, daß alles gesühnt ist, was ich gesündigt haben möchte. Und hast Du nicht gelitten mehr als Menschen ertragen können? Jetzt scheint die Sonne wieder. Das Leben bietet neuen Reiz und Du willst grollend abseits stehen! Sei mein, Hertha, mein theures, angebetetes Weib, wie es die Todte so oft ersehnt hat. Kröne unser Glück.“

„Ich kann nicht. Ralph von Belling steht zwischen mir und Dir,“ entgegnete sie traurig aber bestimmt. Sie hatte sich erhoben und war ans Fenster getreten, an dessen Scheiben sie ihren Kopf lehnte — ein Bild der Resignation.

„Ralph von Belling hat sich vor seinem Tode mit mir ausgesöhnt. Deine Skrupel sind nicht berechtigt. Die Sühne, die Du mir auferlegst, ist zu grausam. Sei doch vernünftig, Hertha, wir haben beide so schwer gebüßt, daß wir ein Recht auf Glück haben. Ich will nicht heute Dein Jawort, nur gieb mir Hoffnung. Ich habe an Dir gezweifelt in fürchterlichen Tagen. Es war menschlich, und ich habe gebüßt. Sieh mich an, ich bin verhärmt, bin alt geworden. Glaube mir, nur die Hoffnung auf Dich erhält mich. Ist die mir genommen, ist alles aus.“

„Ich kann, ich darf nicht,“ schluchzte sie leise auf. „Wenn ich einmal anders denke, will ich's Dich wissen lassen, nur quäle mich jetzt nicht. Ich will mich ernstlich prüfen; frage später wieder an.“

„Gut, es sei,“ sagte er mit einem Seufzer der Erleichterung, noch war nicht alles verloren. „Versprich mir, den Kopf oben zu behalten. Keine Melancholie, kein Gewaltstreich. Dein Wort darauf, daß Du Dich nicht gegen Dich versündigst und ich gehe auf ein halbes Jahr nach Rom.“

Sie horchte überrascht auf. „Du willst fort?“

Diese Frage sagte ihm mehr, als tausend Worte, daß er nicht alle Hoffnung verloren habe.

„Gieb mir das Versprechen,“ drang er in sie.

Sie reichte ihm die Hand: „Mein Wort.“

Frau Marja schüttelte verwundert den Kopf, als bei Tisch Hertha und Hans Richter sich wie vertraute Freunde unterhielten.

Die Romfahrt des Malers bildete natürlich das Hauptthema der Unterhaltung.

* * *

Hans Richter war nunmehr schon ein halbes Jahr in Italien. Seine Briefe an Hertha waren leidenschaftliche Liebesergüsse. In der ersten Zeit hatte sich diese oftmals über diesen leidenschaftlichen, dringenden Ton seiner Briefe beschwert; schließlich gab sie nach; in dieser Beziehung unverbesserlich zu sein, hatte er ja ein gewisses Recht. Sie selbst antwortete ihm leidenschaftslos und freundschaftlich; auf seine Werbungen und dringenden Anfragen, reagirte sie nicht. Hans Richter beklagte sich bei dem Doktor bitter über Herthas konsequentes Beharren in der einmal vorgefaßten Meinung. Frau Marja war wiederholt in Hertha gedrungen und hatte ihr vorgestellt, daß ihre Beziehungen zu Ralph von Belling keinesfalls derart gewesen sein könnten, daß sie Hans Richters Glück auf die Dauer unmöglich machen konnten. Hertha beharrte in ihrer Ansicht; unter großer Gemüthsbewegung sagte sie mit thränenerstickter Stimme:

„Der Todte steht zwischen uns und unserm Glück. Ich kann doch nicht, darf doch nicht Hans erhören. Es würde unser Unglück sein, der Todte würde mich in meinen Träumen verfolgen, denn er hat mich geliebt.“

Frau Marja machte Einwendungen. Hertha blieb unerschütterlich.

„Hm!“ knurrte Dr. Schaefer, dem seine Frau die Szene erzählte, „um Hans Richters Sache scheint es sehr faul zu stehen. Wenn sie bei dieser Meinung bleibt, kann er getrost einpacken. Es giebt nur ein Mittel, wenn auch dies versagt, gebe ich alle Hoffnung auf. Wir reisen mit Hertha nach Italien, insceniren mit Hans eine plötzliche Begegnung und nehmen die Festung im Sturm ein.“

Hertha erröthete lebhaft, als der Doktor bei Tische von seiner Absicht sprach. Frau Marja freute sich wie ein Kind über diese Reise und auch Hertha schien entzückt, obschon sie den Doktor im Verdacht hatte, dem Freunde zuliebe ein Stück Vorsehung spielen zu wollen.

* * *

Hans Richter saß unfern der Landstraße im Tivoli und malte. Er war sonnverbrannt und sah ungemein gekräftigt aus; das Leben und Malen in Freiheit dressirt, wie er sich ausdrückte, schien ihm recht gut bekommen zu sein. Seine Augen blickten lebensfroher, obschon der melancholische Zug um seine Mundwinkel nicht ganz verschwunden war. Heute schien es mit der Arbeit nichts werden zu wollen; ungeduldig, wie er war, legte er Pinsel und Palette beiseite und rüstete sich zum Aufbruch. Er blickte forschend um sich, die Landstraße hinauf und hinunter; es war nichts zu sehen. Hans Richter hatte mit Dr. Schaefer eine zufällige Begegnung in dieser weltverlorenen Gegend verabredet. „Wenn Du meinst, kannst Du auch für dort einen kleinen Ueberfall bestellen und dann als Lebensretter auftreten“, hatte der Doktor launisch hinzugefügt. In der Ferne tauchte auf der Landstraße ein Wagen auf. Hans Richter arbeitete wieder emsig. Der Wagen näherte sich, in ihm saßen der Doktor und seine Damen.

„Schöne Gegend, zum Malen geschaffen“, rief der Doktor lustig seinen Damen zu. „Sollte mich nicht wundern, wenn wir nicht gleich irgend einem Farbenkleckser begegnen werden, bei dem wir uns nach Hans Richter erkundigen können.“

„Dort unter der Pinie sitzt schon einer“, meinte Frau Marja, auf Hans Richter deutend. Man kam sich näher. Dr. Schaefer wußte, daß dies kein anderer als Hans Richter sein könne; er erkannte ihn denn auch sofort.

„Herr, Du mein Gott“, rief er mit gutgespieltem Erstaunen aus. „Hans Richter in Person. Wird der Augen machen.“

Er ließ halten. Der Maler kam heran. Hertha schlugen alle Pulse. Sie errötete und erbleichte; einer Ohnmacht nahe, lehnte sie sich zurück. Die Begrüßung war eine freudige und lebhafte, auch Hertha schüttelte Hans Richter, von seiner überschwänglichen Frohlaune angesteckt, freudig die Hand. Er nahm in dem bequemen Wagen an ihrer Seite Platz. „Das nenne ich ein glückliches Zusammentreffen, altes Haus“, lachte der Doktor.

„Ich bin sehr oft hier, die Gegend ist zwar nicht recht sauber, des Gesindels wegen, das hier herum haust, aber malerisch wie keine zweite in der Umgegend der heiligen Stadt“, entgegnete Hans Richter, mit einem glückstrahlenden Blick Herthas süßes Gesichtchen streifend. Der Doktor hatte richtig kalkuliert; Hertha schien wie umgewandelt; sie war so glücklich und froher Laune, daß selbst Frau Marja ihrem Manne recht gab.

Es war eine wundervolle Mondnacht. Der italienische Nachthimmel breitete seinen ganzen Zauber über die herrliche Landschaft aus. Hertha lehnte ergriffen ihren Kopf an die Brust des Malers; er drückte sie leise an sich und zum erstenmal nach so langer Zeit fanden sich ihre Lippen zum innigsten Kusse. Hans Richter war glücklich und als er den Freunden Hertha als seine Braut vorstellte, da meinte der Doktor, daß er doch ein guter Arzt sein müsse, weil sein Rezept so gut gewirkt hätte.

Ende.

Kleine Chronik.

* Der diesjährige Weintraubenversandt durch die Grünberger beiden Postämter betrug nach dem „Grünb. Wochenbl.“ 6568 Kistchen, übertraf also den des vorigen Jahres, welcher sich auf 5219 Kistchen bezifferte, um reichlich 25 pCt. Rechnet man den Preis des Kistchens zu 3 Mk., so sind 1899 19 704 Mk., 1898 15 657 Mk. für Weintrauben nach Grünberg gekommen, allerdings recht kleine Summen im Vergleich zu früheren Jahren. So wurden 1876 27 650 Kistchen, 1874 30 041 Kistchen und 1875 49 132 Kistchen Weintrauben von dort versandt. Wenn damals das Kistchen auch 3 Mk. gekostet hat, so sind 1875 für Weintrauben 147 396 Mk. nach Grünberg geflossen. — Das Grünberger Weingeschäft befindet sich trotz dieses scheinbaren Rückganges keineswegs in der Dekadenz. Wenn auch weniger Weintrauben verkauft werden, desto mehr Wein wird gekeltert und zu prickelndem Sekt veredelt. Einiger soll auch als hygienischer Säuerling auf dem Markte seinen Preis haben.

* Schach und Salta. Dem altehrwürdigen und edlen Schachspiel ist ein scharfer Konkurrent entstanden in einem neuen Spiel, das jetzt von Hamburg aus seinen Siegeslauf durch die Welt antritt. Ist Schach das bewunderungswürdigste Produkt kühnen Menschengeistes aus fernster Zeit, so ist — nach Professor Schubert, der bereits eine interessante Abhandlung über das neue Spiel geschrieben hat — „Salta“ das geistreichste Brettspiel der Gegenwart. Wie das Schach kann auch „Salta“ als eine Art Kriegsspiel angesehen werden. Nur bietet „Salta“, mit 30 durch Sonnen, Monde und Sternen gekennzeichneten Steinen auf 100 Feldern gespielt, eine weit größere Anzahl von Kombinationen als Schach, zumal sämtliche Steine, auch die geschlagenen, d. h. übersprungenen, beim „Salta“ bis zum Schluß der Parthie auf dem Brett bleiben; andererseits sind die Spielregeln des „Salta“ weit einfacher als beim Schach. Zur Pflege dieses neuen Spiels hat sich in Hamburg kürzlich ein „Salta“-Verein gebildet, dessen Mitglieder im Kaffee Imperial dem neuen Spiel huldigen.

* Friedrich der Große und die englische Politik. Unsere Leser dürfte ein Brief des Königs aus der Zeit vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges interessieren, in dem die brutale Selbstsucht der englischen Politik in vortrefflicher Weise gekennzeichnet wird. Manche Sätze passen ebensogut auf Vorgänge der letzten Zeit. Der Brief ist an den Herzog von Braunschweig gerichtet und datiert von Sanssouci, den 13. Oktober 1755. Der erste Teil lautet: „Lieber Bruder, ich bin sehr unzufrieden darüber, daß Ihnen die Unterhandlung, mit welcher Sie der König von England beauftragt hat, Unbequemlichkeiten verursacht. Da dieselbe aber nun einmal im Gange ist, so müssen wir sehen, wohin sie führen wird, und ob die Herren Engländer nicht vielleicht blos Lust haben, Sie und mich an der, Nase herumzuführen. Ist es nicht recht auffallend daß diese Leute von mir verlangen, ich solle mich für ihre Interessen erwärmen, während zwei wichtige Differenzen zwischen uns schweben, die noch nicht erledigt sind? Bilden sie sich vielleicht im Ernst ein, daß die ganze Welt mit Vernachlässigung des eigenen Vorteils verpflichtet ist, die Verteidigung dieses vermaledeiten Landes zu übernehmen? Ich soll Erklärungen abgeben, während sie sich selber auf nichts dergleichen einlassen — sie verlangen, daß ich Frankreich sitzen lasse und mich an dem Ruhm satt esse, ihnen ihr Hannover gerettet zu haben, welches mich auch nicht das mindeste angeht; kurz, entweder wollen sich mich auf das gröbste betrügen, oder sie sind Narren und ersticken in lächerlicher Selbstsucht.“

* Die gebissenen Onkel. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London: Kaiser Wilhelm II. besuchte Windsor zum ersten Male im Jahre 1863 gelegentlich der Vermählung des Prinzen von Wales. Er wohnte der Trauung in der St. Georgs-Kapelle in Windsor mit seiner Mutter, der damaligen Kronprinzessin von Preußen, bei. Der Bischof von Oxford Wilberforce, welcher als Geistlicher der Trauung beiwohnte, trug damals folgende Notiz über den künftigen Kaiser in sein Tagebuch ein: „Der kleine Prinz Wilhelm von Preußen stand zwischen seinen beiden Onkeln, welche ihn in Ruhe halten sollten, die er beide, wie die Kronprinzessin mir sagte, in die ihrer schottischen Kleidung zufolge nackten Beine biß, jedesmal, wenn sie ihn berührten, um ihn ruhig zu halten.“

* Basutoland. Da auch die Basutos sich anschicken, nunmehr den Kriegspfad zu betreten, interessieren vielleicht folgende Mitteilungen über Land und Leute: Das Basuto-Land ist die Schweiz Südafrikas. Hohe Gebirgsketten durchziehen es, deren Zinnen bis zur Höhe des Monte Rosa emporragen und im Winter schneebedeckt sind. Reißende Bergströme durchziehen die Thäler. Hier sind die Quellen der beiden wasserreichsten Zuflüsse des Vaalstromes, des Oranjefluß mit dem Caledonflusse und die des nach Osten strömenden Tugela, der unweit von Ladysmith, bei Colenso — das die Buren eben genommen haben — von einer großen Brücke überspannt wird. Die frischgrünen Bergmatten werden von dem kriegerischen Hirtenvolk der Basuto bewohnt, die an 270 000 Seelen zählen. Unter ihnen hausen nur wenige Weiße, meist Händler; nur der sich längs der Oranjegrenze hinziehende Landesteil weist zahlreiche Ansiedelungen von Weißen auf. Dort liegt auch, am Caledonflusse, die Residenz von Lerothodi, Maseru, eine große Stadt. Ganz Lisuto, wie die Schwarzen ihr Land nennen, ist eingeteilt in die drei großen Bezirke Thabo-Boschigo, Berea und Leribe, diese wieder sind in viele Kreise geteilt und ihre Verwaltung wird vom Oberhäuptling, den Häuptlingen, Anführern und Dorfschulzen ausgeübt, welche zugleich die militärischen Spitzen sind und bereit, auf ein Wort vom „König“ mit allen wehrhaften Männern den Kriegspfad zu beschreiten. Die Basuto sind ein unabhängiger Bantustamm, ungemein kriegerisch und über ihre Freiheit eifersüchtig wachend. Der Oraajestaat hatte eine Zeit lang die Oberherrschaft über das Land erlangt. Da erbat 1868 ihr Häuptling Moscheh britische Hilfe, die ihm gewährt wurde. Die Buren mußten das eroberte Gebiet aufgeben, bis auf einen Streifen am Caledon-Flusse, aber die Basutos hatten nur den Herrn gewechselt, denn 1871 wurde das Land englisch. Als dann aber 1875 den Basuto die Feuerwaffen abgefordert wurden, erhob sich der ganze Stamm und es kam zu einem langwierigen Kriege, der sich bis 1883 hinzog, in welchen Jahre England den aussichtslosen Kampf aufgab und der Häuptling Masupa seinerseits das englische Protektorat formell anerkannte. Seitdem herrscht Ruhe im Lande. — Lerothodi, der jetzige Häuptling, ist ein intelligenter Mann von 45 Jahren. Er gehört dem herrschenden Stamme der Bakwena an und ist ein Urenkel Moschesch. Dieser gilt als der Schutzgeist der Basuto; sein Grab ist heilig. Nach dem Volksglauben wohnt seine Seele auf dem hohen Götterberge Thabo Boschigo — dem Gipfel des Lichtes — dessen schneebedeckte Spitze man vom Königskraal zu Masern sehen kann, und er wacht mit dem großen Gotte über das Wohl seines Landes. Bei Moschesch schwört der Basuto und dieser Schwur gilt auch im Oranjestaat vor Gericht als gesetzmäßig erlaubt.

* Kostbarer. Fabrikant: Sehen Sie hier den kostbarsten aller flüssigen Stoffe, das Rosenöl, davon kostet ein einziger Tropfen zehn Pfennig — Baron: Das ist doch noch garnichts gegen die Thränen meiner Frau, da kostet mich jeder einzelne Tropfen mindestens zwanzig Mark.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

28. November	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	47 Minuten.
	Sonnen-Untergang	3 „	50 „
	Mond-Aufgang	2 „	27 „
	Mond-Untergang	1 „	16 „

Tageslänge: 8 Stund. 3 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 57 Min.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete **städtische Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Standes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet Mittwoch Nachm. von 6—7 Uhr, Sonntag Vorm. von 11½—12½ Uhr.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Der Eckladen,

Altstädt. Markt 18, ist von sofort zu vermiethen.

Wiedemann & Co.

Zu erfragen bei Hrn. **O. v. Szczypinski.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Die 2. Etage

in unserem neuerbauten Hause, **Breitestraße 31,** 4 Zimmer nebst allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

Immanns & Hoffmann.

Kl. renov. Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zub., H. 1 Tr., 16 M., zu verm. **Strehlau,** Coppernicusstraße 15.

Renov. Wohnungen

zu 360, 252 u. 222 Mark pro Jahr **Heiligegeiststraße 7/9.**

Gut renov. **Wohnung,** 2 Zim., hell. Küche, all. Zub. f. z. v. Bäckerstr. 3.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. von sofort zu vermiethen **Baderstr. 2.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung,

III. Etage, renov., 3 Zim., Mädchenst., Küche u. Zubeh., f. M. 380 sof. oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernicusstraße 7.

---

2 frdl. Vorderz., möbl., v. 1. Dezember zu verm. Klosterstraße 20 part.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen **Neustädtischer Markt 19, II.**

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Mbl. Zim. z. v. Näh. Gerechtestr. 35 i. L.

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 29, III.

---

2 möblirte Zimmer

sogleich zu vermieth. **Strobandstr. 20.**

Möbliertes Zimmer

zu vermiethen Bäckerstr. 11, I.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof. **Louis Kalischer.**

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.

Ackermann, Bäckerstr. 9.





Husten Sie nicht

ohne etwas gegen den Husten zu thun, denn aus dem scheinbar leichtesten Husten, aus Heiserkeit etc. entstehen oft schwere Krankheiten.

Per Schachtel 85 Pfennig.

Alle Hustenden

die dieser Gefahr vorbeugen wollen, finden in

Fay's ächten

Sodener Mineral-Pastillen

ein vorzügliches Bekämpfungsmittel.

Per Schachtel 85 Pfennig.

In der **Schleimlösung** ausgezeichnet, **verdirbt ihr Gebrauch nicht den Magen,** schädigt die Verdauung nicht, sondern belebt und regelt sie.

Solide,

hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R. 297

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

(Juristische Person.) STUTTGART. **(Staatsoberaufsicht.)**

Gesamtreserven über 15 Millionen Mark.

Der Stuttgarter Verein gewährt zu den **billigsten Prämien** und **günstigsten Bedingungen** die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse hochwichtige

Haftpflicht-Versicherung.

Bei dem Stuttgarter Verein sind zur Zeit mehr als 220 000 Haftpflicht-Versicherungen in Kraft. Aller Gewinn kommt den Versicherten zu gut. **Die Dividende beträgt seit Jahren 20 Prozent.** In gleicher Weise empfiehlt der Stuttgarter Verein seine

Unfall-, Kranken-Invaliditäts-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.

Prospekte u. Versicherungsbedingungen kosten- u. portofrei durch:

Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32,

D. Gerson, Generalagent, Thorn, Untermühle.

Wegen Uebernahme einer Vertretung wende man sich an die vorstehende Subdirektion.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Danzig, Sandgrube 28a am Heumarkt.

Carl Bonath, Photographisches Atelier

Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.

Anfertigung aller Arten Photographien.

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**



!! Werthe Agenten, Maler, Tapezierer !!

Wahret Eure Interessen!

Nur, wenn Ihr von **Nicht-Mitgliedern** des Vereins der **Tapeten-**Fabrikanten kauft, **bleiben Euch** die alten Rabattsätze u. die soliden Preise. Herren, die meine Kollektion noch nicht benutzten, dieses aber mit Beginn des neuen Jahrhunderts beabsichtigen, belieben die Kollektion im eigenen Interesse rechtzeitig, möglichst vor dem 1. Januar 1900 zu verlangen.

Die Saison 1900 bringt die **neuesten, hochmodernsten** Dessins nach **allerersten Entwürfen!**

(1900 Spezialitäten: Helle, aparte u. englische Zeichnungen zu 10, 11, 12 Pfg. bis 60 Pfg., Ingrains, gepreßte Glimmertapeten, hochmoderne Streifen von 20 Pfg. an in noch nie dagewesener großer Auswahl!)

Bis 30./12. 1899 habe die **diesjähr.** Tapeten in Parthien von 8 bis **300** Rollen (zus. circa 295 000 Stück) für die **Hälfte ihres früheren Engrospreises** zum Verkauf gestellt. **Man verlange die 99er Rester-Kollektion.**

? Außerhalb des Verbandes stehend, gewähre ich die vortheilhaftesten Bedingungen bei Lagereinkauf. ?

Gustav Schleising, Bromberg,

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus. Gründung 1868.

Eigene Zeichner. Versand durch ganz Europa. Eigene Walzen.

Unendlich

find oft die üblen Folgen **zu großen**

Familienzuwachses

Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführliche Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung ꝛc. 50 Pf. (Briefmarken). Versand in starkem Couvert. **Frau M. Kröning, Magdeburg.**

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße,

empfiehlt

*** wollene ***

Unter-Kleidung

für Herren, Damen und Kinder in reellen Qualitäten u. großer Auswahl billigst.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im **blühendsten Alter?** Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

(Kräuter-Bonbon) zu gebrauchen.

Beutel a 35 Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Nur noch 6½ Mark



kosten unsere eleganten hochfein polirten **Concert-Accord-Zithern mit 25 Saiten, 6 Manualen,** Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmvorrichtung und Kasten **51** cm lang. Dieselben sind unübertroffen in ihrer wundervollen weichen u. lieblichen Klangwirkung und kann jeder nach der gratis beigefügten Schule innerhalb einer Stunde die prachtvollste Hausmusik erlernen, die schönsten Choräle, Lieder u. Tänze spielen. **3manualige Zithern kosten nur 2,80 Mk.** Versandt gegen Nachnahme. Umtausch gestattet, Porto 80 Pfg. Sämmtliche Musikinstrumente zu staunend billigen Preisen. **Katalog gratis und franko.** Man kaufe keine unsolide gearbeitete Zithern, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader Musikinstrumentenfabrik von

Hermann Severing & Co.,

Neuenrade i. Westf.

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.

Anders & Co.,

Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit **Gold- u. Silbermedaillen prämiirt,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Ein- und Verkauf von alten u. neuen Möbeln.

Daselbst werden **Reparaturen** und **Aufpolirungen** sauber ausgeführt.

J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt **G. Grundmann,** Breitestr. 37.

---

1 fein **mbl. Zim.,** n. v. geleg., ist v. **sof.** zu vermiethen **Brückenstr. 17, 2 Trp.**

Ansichts-Postkarten mit Loos der Weimar-Lotterie

(Ges. gesch. D. R. G. M. No. 87239).

Hauptgewinn Werth

50,000 Mk.,

Haupt-Ziehung vom 7.-13. Dezember d. J.

Zur Verloosung kommen

8000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

und zwar:

Anzahl		Werth		Gesammt
1	Gew. i. W. v.	50,000 M.	-	50,000 M.
1	- - - -	10,000	- -	10,000 -
1	- - - -	5,000	- -	5,000 -
1	- - - -	2,000	- -	2,000 -
1	- - - -	1,000	- -	1,000 -
2	- - - -	je 500	- -	1,000 -
5	- - - - -	300	- -	1,500 -
5	- - - - -	200	- -	1,000 -
10	- - - - -	100	- -	1,000 -
20	- - - - -	50	- -	1,000 -
200	- - - - -	20	- -	4,000 -
2000	- - - - -	10	- -	20,000 -
5000	- - - - -	5	- -	25,000 -
753	- im Ges.-Werth v.			27,500 -

Ansichtspostkarten mit Loos in schönst. Ausführ. vers. d. Stück **für 1 Mk.** (auf 10 Stück ein Freiloos) (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.)

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung Weimar sowie

Leo Wolff, General-Agentur, Königsberg i. Pr.

und in **Thorn** durch Buchdruckereibesitz. **Ernst Lambeck.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei und Haupt-Etablissement

für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstr. 13 15,** neben d. Töchterschule u. Bürgerhospit.





Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in $1/1$ u. $1/2$ Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Gummischuhe besohlt und reparirt billig **Franz Ostrowski,** Schuhmachermeister Coppernicusstraße 24.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.